

## MERKMALE EINES DRITTEN ORTES 2023

Für ein gemeinsames Verständnis eines „Dritten Ortes“ wurden die folgenden Merkmale, die einen „Dritten Ort“ im Sinne des Förderprogramms ausmachen, festgelegt. Sie dienen als Orientierung für die Antragstellung und bei der Konzeptentwicklung. Nicht jeder „Dritte Ort“ muss alle Merkmale vollumfänglich aufweisen. Können einzelne Kriterien nicht oder nur teilweise erfüllt werden, sollte dies im zu entwickelnden Konzept thematisiert und begründet werden.

### **1. Kulturelle Angebote, Vernetzung verschiedener Nutzungen**

Ein „Dritter Ort“ im Sinne des Förderprogramms ist in erster Linie ein Kulturort. Eine kulturelle Ausrichtung und Zielsetzung ist entweder bereits vorhanden oder soll entwickelt werden. Das eigene Kulturverständnis sowie erste Ideen oder Konzepte zum Kulturprogramm müssen dargestellt werden. Zum Kern des Förderprogramms gehört der kooperative Ansatz, das heißt: Mindestens zwei Akteurinnen oder Akteure, auch aus den Bereichen Bildung und / oder Begegnung, sollen sich zur (Weiter-)Entwicklung des „Dritten Ortes“ zusammenschließen. Zwingend erforderlich ist die Einbindung bürgerschaftlich getragener Initiativen, die sich nicht nur beteiligen, sondern verantwortlich mitgestalten. Die Angebote und beteiligten Einrichtungen sollen sowohl räumlich als auch organisatorisch miteinander verbunden werden.

### **2. Entwicklung mit Beteiligung der örtlichen Bevölkerung**

Ein attraktiver „Dritter Ort“ lebt davon, dass verschiedene Gruppen sich hier einbringen, aufhalten und austauschen. Die Einbindung sowohl der späteren Projektverantwortlichen als auch der Nutzerinnen und Nutzer ist deshalb wichtig und soll Teil der (Weiter-)Entwicklung des „Dritten Ortes“ sein. Dabei sind explizit auch Beteiligungsformate wünschenswert, die Neues wagen, Experimente zulassen und auf dem aufbauen, was bereits im Zuge anderer gemeindlicher und / oder dörflicher Entwicklungsprozesse erarbeitet wurde.

### **3. Physischer, auf Dauer angelegter Ort**

Der „Dritte Ort“ befindet sich in einem möglichst identitätsstiftenden Gebäude, das einen festen Platz im dörflichen Leben bzw. in der städtischen Struktur hat. Die langfristige Nutzung der Räumlichkeiten muss gewährleistet sein. Eine Einbindung in die Stadt- bzw. Dorfentwicklung ist erforderlich. Mobile Angebote können an diesen physischen Ort angedockt werden und zur Vernetzung der Einrichtung beitragen.

### **4. Gute Erreichbarkeit**

Im Sinne der Zugänglichkeit sollte der „Dritte Ort“ gut erreichbar sein. Bei einem Gebäude, das zwar im örtlichen Leben gut verankert ist, das aber eher am Rand eines Ortes oder sogar im Außenbereich liegt, soll die Frage der Erreichbarkeit im Konzept ausdrücklich dargestellt werden. Grundsätzlich sollen Ansätze entwickelt werden, wie die Erreichbarkeit der „Dritten Orte“ für möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer gewährleistet werden kann.

## **5. Niedrigschwelliger, barrierefreier Zugang**

Der „Dritte Ort“ soll sich seinem Umfeld so öffnen, dass Zugangsbarrieren jeglicher Art weitestgehend vermieden werden: auch in Bezug auf Öffnungszeiten, bauliche Gestaltung sowie Kulturverständnis. Der Aufenthalt sollte grundsätzlich kostenlos sein. Der Zugang ohne den „Zwang“, an konkreten Angeboten teilnehmen zu müssen, ist wesentliches Merkmal. Für konkrete Angebote können auch Gebühren, Eintrittsgelder oder Jahresbeiträge erhoben werden.

## **6. Weit gefasste, besuchsfreundliche Öffnungszeiten**

„Dritte Orte“ sind Orte der Begegnung, die hauptsächlich für Kultur- und Freizeitaktivitäten genutzt werden. Sie sollen zugänglich sein für Menschen aus vielen verschiedenen Gruppen und Milieus. Die Öffnungszeiten sollten deshalb möglichst auch auf die Abendstunden und die Wochenenden ausgedehnt werden. Für die Organisation und personelle Ausstattung sind verschiedene Modelle denkbar.

## **7. Einladende Atmosphäre und Gestaltung**

Ein „Dritter Ort“ soll einladend sein, so dass Menschen sich dort wohl fühlen und gern aufhalten. Gleichzeitig soll die Ausstattung flexibel genug sein, um unterschiedliche Nutzungen zu ermöglichen. Durch die Gestaltung soll der offene, ansprechende und frei zugängliche Charakter des „Dritten Ortes“ betont werden. Gastronomische Angebote sollen explizit mitgedacht werden, sofern nicht gewichtige Gründe dagegensprechen (z. B. Konkurrenz zu angrenzenden Cafés / Restaurants).

## **8. Nachhaltige Verantwortungsstruktur**

Eine verlässliche Verantwortungsstruktur ist für den dauerhaften und nachhaltigen Betrieb eines „Dritten Ortes“ unerlässlich. Gerade in ländlichen Räumen gibt es viele kulturelle Einrichtungen, die teils oder ganz durch bürgerschaftliches Engagement getragen werden. Für die Zeit des Dauerbetriebs nach der Anschubfinanzierung sollen daher in der Konzeptionsphase nachhaltige Verantwortungs- und Finanzierungsstrukturen aufgebaut werden. Hier sind unterschiedliche und neuartige Trägerschaftsformen denkbar.

## **9. Technische Grundausstattung**

Eine funktionale technische Grundausstattung ist für einen „Dritten Ort“ unverzichtbar. Dazu gehört die Bereitstellung von WLAN, auch wenn die technischen Rahmenbedingungen (wie Breitbandanschluss) vielleicht erst noch hergestellt werden müssen. Dazu werden im Konzept zwingend Angaben erwartet. Weitere Beispiele für eine technische Grundausstattung sind Licht-, Ton- und Präsentationstechnik.

## **10. Einbindung in die Stadt- / Dorf- bzw. Regionalentwicklung**

Viele Gemeinden verfügen über eigene Stadt- oder Dorfentwicklungskonzepte oder sind Teil regionaler Entwicklungsstrategien. Die Konzeption eines „Dritten Ortes“ soll sich an diesen Konzepten orientieren und deren spezifisch ermittelten Handlungsbedarfe und Ziele aufnehmen.